

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Catechismus der sittlichen Vernunft. Oder: Kurze und Kindern verständliche Erklärung der sittlichen und religiösen Grundbegriffe, durchgängig mit Beyspielen erläutert von Johann Georg Schollmeyer**

**Schollmeyer, Johann Georg**

**Leipzig, 1802**

Vorrede zur ersten Ausgabe.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7403**

## V o r r e d e

zur ersten Ausgabe.

Es ist ein wesentlicher Fehler, daß man den vollständigern sittlichen und religiösen Unterricht nicht selten ohne alle gründliche Vorbereitung anfängt. Einige meinen genug vorgearbeitet zu haben, wenn sie den Kindern eine Menge moralischer Bilder und Beyspiele vorhalten, und ihnen so die Tugend liebens- und das Laster verabscheuungswerth machen: allein sie versäumen oft, den jungen Verstand zu gewöhnen, das Mannigfaltige der Beyspiele in Begriffe zusammen zu fassen, und so den Grund zur Aufnahme sittlicher und religiöser Grundsätze und Gesinnungen zu legen. Andre heben sogleich damit an, das Gedächtniß der Kinder mit einer Menge religiöser Phrasen und Formeln anzufüllen; unbesorgt, ob sie verstanden werden und Frucht schaffen oder nicht. Jene müssen nothwendig, sobald sie zu einem vollständigern Unterrichte fortschreiten, die Lücke, die nur durch Entwicklung der Grundbegriffe kann ausgefüllt werden, wahrnehmen: diese

aber sollten billig in die größte Verlegenheit gerathen, wenn sie am Ende ihres mühsamen Unterrichts bemerken, daß sie, statt eines Tempels Gottes — ein Luftgebäude errichtet haben.

Ein Buch, wie das vorliegende, kann auf keine Weise überflüssig seyn: denn es soll die Jugend auf einen zusammenhängenden höhern Unterricht in der Moral und Religion vorbereiten. In dieser Hinsicht mag es, in Ermangelung eines bessern, beym Privatunterrichte so wohl, als auch in Bürger- und den untern Classen der Gelehrten-Schulen, einstweilen gebraucht werden.

Die Ordnung, in welcher die Begriffe auf einander folgen, ist die psychologische, d. h., ich bin immer vom leichtern zum Schwernern, vom Einzelnen zum Allgemeinen fortgegangen, und habe diejenigen Begriffe, ohne welche die folgenden nicht verstanden werden können, jederzeit vorausgesetzt. Ohne Zweifel ist diese Ordnung dem angegebenen Zwecke mehr angemessen, als die alphabetische.

Die Methode, die ich selbst beym Unterrichte anwandte, und die ich allen, welche diese Schrift gebrauchen wollen, aufs dringendste empfehlen muß, ist keine andere, als die Mäevtik des Sokrates, nach welcher der Lehrer, mit Hülfe der Schüler, die Begriffe erzeugt, und ihre Geburt, gleich einer Hebamme, befördert. Da die subjektiven Bedingungen der sittlich-religiösen Grundbegriffe in jeder Menschenseele

vorhanden sind, so ist diese Methode keinen Schwierigkeiten unterworfen, und der Lehrer hat nichts weiter zu thun, als die Begriffe, durch Vorzeigung eines angemessenen Stoffs und zweckmäßiges Fragen, hervorzulocken. Daher legte ich entweder kurze Beyspiele vor, und ließ den Begriff herausziehen; oder ich gab den Begriff an, und ließ passende Beyspiele dazu suchen; oder ich nannte bloß das Wort, und half beydes, den Begriff und die Beyspiele, finden. Ueberall leitete ich meine Schüler durch fleißiges Fragen auf den rechten Weg. In den unbestimmten Antworten machte ich sie auf das Unbestimmte, in den falschen aufs Falsche aufmerksam; das Verworrene ließ ich sie ordnen, das Zweifelhafte untersuchen, das Dunkle aufhellen, und das Halbwahre berichtigen. Die Freude über das eigne Auffinden der Beyspiele und Begriffe war die natürliche Belohnung unsrer Mühe, und ermunterte die Schüler zu neuen Entdeckungen. Fanden wir Begriffe, die in gewisser Rücksicht einander ähnlich waren; so suchten wir das Aehnliche zusammen, um den charakteristischen Unterschied leichter zu bemerken. Was wir endlich gefunden hatten, wurde nach der Stunde aufgeschrieben \*).

Das Alter, in welchem die Kinder seyn müssen, um diesen Leitfaden mit Erfolge zu gebrauchen, läßt sich nicht genau angeben: denn es

\*) Unter dem Titel: *Gesinnung*, sind zwey sokratische Gespräche beygefügt worden, wodurch die geschilderte Methode anschaulicher gemacht wird.

kömmt hierbey auf den vorhergegangenen Unterricht, so wie auf die Fähigkeiten der Lehrer und Schüler nicht wenig an. So viel läßt sich aber mit Zuverlässigkeit behaupten, daß diese Erklärungen vor dem Eintritte der Vernunftperiode nicht können verstanden werden: die Thatsachen der Willensfreyheit und sittlichen Gesetzgebung müssen sich schlechterdings erst im Bewußtseyn des Lehrlings angekündigt haben, und sie sind die merkwürdigen Punkte, von welchen der Lehrer ausgehen, auf welche er alles beziehen, und worauf er das ganze Gebäude des sittlich-religiösen Unterrichts gründen muß. Daher habe ich auch mit Erklärung des Sittengesetzes den Anfang gemacht, und, um diesen Begriff zu erleichtern, die Begriffe von Gebot, Verbot und Sittenregel vorausgeschickt. Geschrieben zu Hofgen bey Grimma, den 30. Jan. 1796.